

durchgeführt worden. Durch die Neuregelung der Lohnverhältnisse nahm der Verein Leipziger Kommissionäre in seiner Hauptversammlung am 23. Dezember 1918 eine Entschliebung dahingehend an, daß seine Mitglieder genötigt sein werden, die sie neu treffenden Belastungen ihren Geschäftsfreunden zu berechnen. Das zwischen den Kommissionären bestehende Kartellabkommen vom Jahre 1917 wurde im Dezember 1918 mit Rücksicht auf die Notwendigkeit eines engen Zusammenschlusses zu wirtschaftlichem Schutze erneuert. Recht störend machte sich auch im letzten Betriebsjahre die Verzögerung im Leipziger Verkehr geltend, die zu beheben eine der hauptsächlichsten Aufgaben der nächsten Zukunft sein wird. Im ganzen muß die augenblickliche Aussicht für die Zukunft des Leipziger Zwischenhandels in Verbindung mit den Zuständen im Innern unseres Vaterlandes mit banger Sorge erfüllen, und es tritt an uns mehr denn je die Mahnung heran, zur Lösung der uns vorliegenden Aufgabe alle verfügbaren Kräfte in festem Zusammenschluß wirken zu lassen.

Das Barsortiment hat im Jahre 1918 zunächst nach innen durch die Gründung der Koehler & Boldmar Aktiengesellschaft eine Wendung vollzogen, die sich seit Jahren vorbereitet hatte. Die Notwendigkeit, im Zwischenbuchhandel Betriebsersparnisse zu erzielen, drängte immer mächtiger darauf hin, eine Vereinigung der getrennten Betriebe anzustreben.

Nachdem die Zweiggeschäfte in Berlin und Stuttgart bereits im Jahre 1917 verschmolzen worden waren, folgten die Leipziger Geschäfte im Anfange des Jahres 1918 nach, zunächst allerdings nur in der Weise, daß der Verkehr nach außen hin unter den alten Firmen aufrecht erhalten wurde. Erst mit Beginn des Jahres 1919 trat die neue Firma durch Zusammenlegung der Lager in Erscheinung.

Während des ganzen Berichtsjahres hatte das Barsortiment mit den Schwierigkeiten zu kämpfen, die die ständigen Preiserhöhungen der Verleger mit sich brachten. Erst Mitte des Jahres gelang es, ein System durchzuführen, mit Hilfe dessen die Preisberechnungen des Barsortiments den Preisbestimmungen der Verleger genau folgten. Es geschah dies auf Grund eines Ermittlungs-Verfahrens, durch das für jedes Buch, für das von dem Verleger ein prozentualer Aufschlag vorgeschrieben ist, der Grundpreis ermittelt wurde, auf den der Verleger den prozentualen Aufschlag berechnet. Es ist zu hoffen, daß hierdurch auch die für die vom Barsortiment angestrebte Herausgabe eines neuen Netto-Katalogs erforderliche bibliographische Grundlage geschaffen wird.

Der Umsatz des Barsortiments war, allerdings unter Berücksichtigung der eingetretenen Preiserhöhungen, ein durchaus erfreulicher. Sehr störend wirkte natürlich das vielfache Fehlen gangbarer Bücher, das auf den Papiermangel, Verteuerung der Druckpreise und schlechte Verkehrsverhältnisse zurückzuführen war.

Infolge der erhöhten Lasten durch Umsatzsteuer, Verteuerung des Packmaterials u. dgl. blieb dem Barsortiment nichts übrig, als diese neuen Unkosten durch Einsetzung einer Emballageberechnung und eines Teuerungszuschlages wenigstens zum Teil auszugleichen.

Ganz enorme Verluste werden dem Barsortiment auch durch die mit dem Verluste des Krieges und mit der Revolution zusammenhängende Entwertung ganzer Literaturzweige erwachsen. Es läßt sich jetzt noch gar nicht übersehen, wie weite Kreise diese Wandlung in der Absatzfähigkeit der Bücher ziehen wird.

Die Lage des Lehrmittelgeschäftes hat sich im Vergleich zu der vorjährigen kaum verändert. Mit größeren Neuanschaffungen war man auch weiterhin ziemlich zurückhaltend, und zwar teilweise wohl deswegen, weil keine allzu großen Mittel dafür zur Verfügung standen. Außerdem waren nur wenige Neubauten von Unterrichtsanstalten zu verzeichnen. Infolgedessen fielen auch die Anschaffungen zu Innenausstattungen weg, und bei den bereits bestehenden Schulen waren, soweit es sich um Erneuerung der Bestände handelte, die Bezüge kaum von Belang. Die Lehrmittel sind fast durchweg teurer geworden, und es machte sich, da die Schwankungen teilweise sehr groß

waren, in vielen Fällen nötig, Kostenanschläge auszuarbeiten, um die Kundschaft im voraus auf die den vorhandenen Katalogen und den früheren Preisen gegenüber beträchtlichen Abweichungen hinzuweisen. Der Rohstoffmangel bedingte eine von Tag zu Tag schwierigere Herstellung, sodaß in zahlreichen Fällen an Stelle der sonst gangbaren Ausgaben ein ziemlich teurer Ersatz treten mußte. Der Versand nach dem Auslande, der sich einer Belebung erfreute, als der Verkehr mit den besetzten russischen Gebieten und mit dem Orient in größerem Umfange aufgenommen werden konnte, erfuhr einen völligen Umschwung durch die politischen Veränderungen. Der Bezug seitens der neutralen Länder war kein allzu großer, obwohl für sie ein ziemlicher Anreiz bestand, die vorteilhaften Kursverhältnisse auszunützen. Erschwerend wirkten andererseits bei der Ausfuhr die für dieselben bestehenden Bestimmungen bzw. die teilweise recht weitgehenden Ausfuhrverbote. Von den Fachzeitschriften sind im verflossenen Jahre nur vereinzelte Nummern erschienen, die in der üblichen Weise über die wenigen auf den Markt gebrachten Lehrmittel berichteten. Umfangreichere Kataloge gelangten nur in ganz beschränktem Maße zur Ausgabe, weil die dauernden Preissteigerungen ein schnelles Veralten derselben zur Folge gehabt haben würden. Außerdem ist es unter den heutigen Verhältnissen sehr fraglich, wie lange für diesen oder jenen Gegenstand noch eine Lieferungs-möglichkeit besteht. Die Zusammenstellung eines Kataloges, der für eine längere Zeit gelten soll, war sonach so gut wie ausgeschlossen.

Der Grossbuchhandel hat in den Kriegsjahren einen vollständigen Umschwung angenommen. Waren es früher die Lieferungswerke, welche die Hauptartikel des Betriebes bildeten, so hat sich in Ermangelung solcher die Aufmerksamkeit auf den Vertrieb von abgeschlossenen Heften unterhaltenden Inhalts, wie Romanen, Kriminalgeschichten, Kriegsliteratur, Landkarten usw. wesentlich erhöht. — Der größte Teil der Zeitschriften und der Modenblätter ist durch die Verhältnisse in den Auflagen zurückgegangen. Die Modenblätter erscheinen durch die Papiernot meistens ohne Schnittmuster; neuerdings diese besonders unter Sonder-Berechnung. — Der Buch- und Zeitschriftenhandel hat bei der Quartalsberechnung ein Bestellgeld obligatorisch eingeführt. Abreiß- und Volkskalender erscheinen teilweise gar nicht, andererseits sind viele von den zur Ausgabe bestimmten durch die hohen Preise liegen geblieben, sodaß der Grossist bei diesem Geschäft Geld zusetzte. Versicherungsblätter konnten ihre Auflagen erhalten. Seit Ausbruch der Revolution ist merkwürdigerweise die Nachfrage nach mystischer, okkultistischer und ähnlicher Literatur ziemlich lebhaft; ebenso ist der Umsatz sozial-politischer und sozialwissenschaftlicher Literatur von bekannten Autoren lebhaft.

Das Schulbüchergeschäft bewegte sich in diesem Jahre in ruhigen Bahnen. Viele Ausgaben fehlten bei den Verlegern auf Lager oder konnten aus verschiedenen Gründen nicht herausgegeben werden.

Im Musikalienhandel traten die gleichen Erscheinungen zutage wie in den betreffenden Zweigen des Buchhandels. Sowohl im Verlag als im Sortiment war der Absatz ein gegen die früheren Kriegsjahre gesteigerter. Aber leider machte sich in beiden Gruppen das Fehlen vieler wichtiger Werke in gesteigertem Maße unliebsam fühlbar. Gerade die gangbarsten und umfangreichsten Werke konnten nicht in dieser Weise hergestellt werden, wie sie gebraucht wurden. Das ist nicht nur in der Knappheit des Papiers begründet, der der Verlag mit großen Opfern zu steuern ständig bemüht ist. Dies liegt zum sehr großen Teil daran, daß die Druckereien nicht nachkommen mit dem Aufarbeiten liegengeliebener Neudrucke. In vielen Firmen liegen Drucke seit fast Jahresfrist noch unerledigt, und es wird eine der schwierigsten Aufgaben der Fachvereine des Musikalienhandels sein, diesem Übelstand zu steuern. Als Grund dieses Rückgangs in der Leistungsfähigkeit der Druckereien wird für die Kriegszeit Arbeitermangel, für den Winter Kohlenmangel und seit Ausbruch der Revolution der 8-Stundentag angegeben.